

GRÜNDERS ZEITEN

BMW - NACHRICHTEN ZUR EXISTENZGRÜNDUNG UND -SICHERUNG Nr. 21

Thema: „Risikokapital“

Geld gegen Gewinnerwartung: Risikokapital



1. Was ist Risikokapital?
Existenzgründer oder junge Unternehmer haben in der Regel Probleme, genügend Kapital für größere und risikoreichere Projekte „aufzutreiben“. Normalerweise bitten sie ihre Hausbank um einen Kredit. Die lehnt oftmals ab, wenn sie die gewünschten Sicherheiten vermisst. Wichtig: Bei Gründern ist es – anders als bei erfolgreichen Unternehmen – schwierig, die Erfolgchancen eines Unternehmens, vor allem eines neuen Produktes oder eines neuen Verfahrens, sicher zu beurteilen; nicht zuletzt wegen noch fehlender Management-Erfahrungen eines „Unternehmer-Greenhorns“.

Hier können Beteiligungsgesellschaften oder private Geldgeber einspringen. Sie geben Beteiligungskapital ohne die banküblichen Sicherheiten: eben Risikokapital. Risikokapital ist dabei nichts anderes als Eigenkapital, das dem Unternehmen von Beteiligungsgesellschaften oder außenstehenden Privatpersonen zur Verfügung gestellt wird; und zwar als Einlagen in Form von Stamm- oder Grundkapital, aber

auch als eine Stille Beteiligung am Unternehmen.

2. Wer braucht in welcher Lage Beteiligungskapital?

Risikokapital wird meist mit technologieorientierten Gründungen in Verbindung gebracht. Es stimmt zwar, technologieorientierte, innovative Unternehmen sind für viele Investoren besonders interessant. Aber auch viele andere mittelständische Unternehmen könnten Beteiligungskapital gut gebrauchen: z.B. zur (Mit-) Finanzierung größerer Investitionen für Immobilien, Maschinen und Geräte, aber auch, um Gesellschafter auszuzahlen oder Erbausinandersetzungen zu beenden. Auch für die Wachstumsfinanzierung ganz allgemein, z.B. um ein Produkt in den Markt einzuführen, ist Beteiligungskapital eine mögliche Finanzierungsalternative. Beteiligungskapital ist „ruhiges Geld“, kann Verluste ausgleichen und erhöht den Liquiditätsspielraum. Es kann einen wesentlichen Beitrag für eine betriebsgerechte Unternehmensfinanzierung leisten. **Aber:** Zur kurzfristigen Betriebsmittel-

finanzierung ist Risikokapital kaum geeignet.

3. Wer gibt in Deutschland Beteiligungen?

Es gibt in Deutschland über 100 Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Welche Gesellschaft für welches Projekt geeignet ist, kann den Informationen des Bundesverbandes Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften in Berlin (BVK) entnommen werden. Die Mitglieder des BVK sind es, die 80 – 90 Prozent aller Risikokapital-Beteiligungen übernehmen. Kapitalgeber der Beteiligungsgesellschaften sind in der Regel Banken und Industrieunternehmen, aber auch private Finanziere (auch aus dem Ausland).

Die auch im BVK organisierten öffentlich geförderten Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften bieten Beteiligungsmöglichkeiten an, die speziell auf kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer zugeschnitten sind. Gesellschafter sind Kammern, Verbände und Banken, die keinen Einfluss auf die laufende Geschäftsführung nehmen; Der Unternehmer bleibt „Herr im Haus“. Diese Selbsthilfeeinrich-

Fortsetzung auf Seite 4

Inhalt

Beteiligungskapital und technologieorientierte Existenzgründungen	Seite 2
Risikokapital (Venture Capital) als Wirtschaftsfaktor	Seite 2
Interview mit Hansgeorg Rasch, Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft	Seite 3
Kontakte und Literatur (Auswahl)	Seite 4
Übersicht Risikokapital für Innovationen	Seite I
Übersicht Bundesweite Förderprogramme	Seite II

ist in
insge:
der Ar
Durchs
neuen L
der Spit:
Dienstlei
gieintensi
zugenomn

Der Ker

gung:
bei einem

Quelle: Bundesverband
German Venture Cap

GZ: Wer braucht Beteiligungskapital? Wofür? Wie viel?

H. Rasch: Insbesondere junge technologieorientierte Unternehmen aus den Bereichen Life Science (Medizin-, Bio-, Umwelttechnologie), Software, Information und Telekommunikation. Sie sind jung, wachsen extrem schnell und stehen von Anfang an im globalen Wettbewerb. Ihr Kapitalbedarf ist aufgrund der notwendigen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie der aufwendigen Markteinführung von High-tech Produkten überdurchschnittlich hoch. Der Gründungsaufwand für diese Unternehmen beträgt durchschnittlich 1,5 Mio. DM und ist damit viermal so hoch wie eine „konventionelle“ Gründung. In den weiteren Jahren der Aufbauphase müssen ca. 1 Mio. DM pro Jahr in laufende Forschung und Entwicklung investiert werden.

GZ: Wie wichtig ist Beteiligungskapital?

H. Rasch: Technologieorientierte Gründer verfügen nicht über mehr Eigenkapital als andere Gründer. Die Kreditaufnahme scheitert aber oft daran, dass sich Banken mit der Beurteilung innovativer und technologieorientierter Unternehmenskonzepte sehr schwer tun. Hinzu kommt, dass diese Unternehmen weniger in Ausrüstungsgüter investieren, die als Sicherheiten eingesetzt werden können, sondern viel mehr in den Aufbau technologischen Know-hows und die Qualifikation der Mitarbeiter. Aber auch später, in der Phase der Markteinführung und hoher Wachstumsraten, lassen sich die Aufwendungen nicht allein aus Umsätzen finanzieren. Die ersten größeren Aufträge müssen vorfinanziert werden. Also sind auch hier die Beteiligungsgesellschaften gefragt, die die Unternehmen u.U. bis zum Börsengang begleiten.



Beteiligungskapital – Deutschland holt auf

Interview mit Hansgeorg Rasch,
tbG Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft
mbH der Deutschen Ausgleichsbank

GZ: Wer stellt Beteiligungskapital zur Verfügung?

H. Rasch: In der Hauptsache Investoren, also Beteiligungs- und Venture-Capital-Gesellschaften. Letztere bieten auch eine umfassende Managementberatung an. Auch so genannte Business Angels, vermögende Privatpersonen mit Managementenerfahrung, bieten vorrangig in der Frühphase Beteiligungskapital an. Ergänzend dazu gibt es die öffentlichen Beteiligungsgesellschaften des Bundes und der Länder. Das BTU-Programm „Beteiligungskapital für kleine Technologieunternehmen“ (BTU), das die tbG für das BMWi durchführt, arbeitet in erster Linie mit erfahrenen VC-Gesellschaftern zusammen. Sie investieren als unsere Finanzierungspartner nicht nur Beteiligungskapital, sondern stellen auch betriebswirtschaftliches Know-how zur Verfügung. Ein wichtiger Service, da es vielen Gründern an notwendigem kaufmännischem Wissen mangelt.

GZ: Wie funktioniert die tbG?

H. Rasch: Die tbG wurde 1989 gegründet, um die Bereitstellung von Beteiligungskapital zu verbessern. Voraussetzung für eine tbG-Beteiligung ist allerdings, dass sich ein privates Beteiligungsunternehmen als Finanzierungspartner (Leadinvestor) an dem Technologieunternehmen beteiligt. Nach Prüfung des unternehmerischen Konzepts kann das Unternehmen von der Frühphase bis beispielsweise zum Börsengang Beteiligungskapital in Anspruch nehmen. Auf diese Weise hat sich die tbG seit ihrer Gründung an über 700 High-Tech-Unternehmen mit einem Volumen von fast einer 1,8 Milliarden DM beteiligt.

GZ: Ist es richtig, dass Beteiligungskapital in Deutschland noch unterentwickelt ist?

H. Rasch: Das kann man heute nicht mehr sagen. Deutschland hat hier in den letzten Jahren erheblich aufgeholt, auch wenn der Abstand zu den USA immer noch sehr groß ist. In Europa stehen wir auf Platz 3, hinter Großbritannien und Frankreich. Der Aufschwung auf dem deutschen Beteiligungskapitalmarkt ist zurückzuführen auf die Zunahme von Neugründungen, die zu geringe Eigenkapitalausstattung von mittelständischen Unternehmen, den Generationenwechsel in Unternehmen und spin-offs im Zuge von Konzernverschlingungen.

GZ: Wer hilft?

H. Rasch: Der Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften German Venture Capital Association e.V. (BVK) in Berlin ist eine erste Adresse für High-tech Gründer. Interessenten können sich aber auch direkt an die tbG wenden. (Adresse siehe S. 4)

Fortsetzung von Seite 2

volles Risiko, wollen dafür aber auch alle Chancen nutzen. Ihr Ziel: Mit hoher Rendite aus dem Engagement auszusteigen.

Nicht Wohltäter, sondern Unternehmer

Die meisten Beteiligungsgesellschaften sind private Gesellschaften und, sofern in den Satzungen keine regionalen Einschränkungen vorgesehen sind, überregional tätig. Diese privaten Beteiligungsgesellschaften zielen erfahrungsgemäß auf hohe Bruttorenditen. Beteiligungsgesellschaften sollten daher nicht als eine Art Wohltäter oder karitativer Einrichtung angesehen werden. Sie sind vielmehr Unternehmer, die wiederum Unternehmer finanzieren und unterstützen, um damit Geld zu verdie-

nen. Kapitalgeber der privaten Beteiligungsgesellschaften sind in der Regel Banken und Industrieunternehmen, aber auch private Finanziere (auch aus dem Ausland).

Beteiligungen für kleine und mittlere Unternehmen

Neben den privaten Beteiligungsgesellschaften gibt es – in fast allen Bundesländern – mittelständische Beteiligungsgesellschaften. Sie wurden als Selbsthilfeeinrichtungen der Wirtschaft gegründet und sind in erster Linie nicht erwerbswirtschaftlich orientiert. Ihr Kapital entstammt dem ERP-Beteiligungsprogramm der Bundesregierung. Diese öffentlich geförderten mittelständischen Beteiligungs-

gesellschaften des BVK bieten Beteiligungsmöglichkeiten an, die speziell auf kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer zugeschnitten sind. Gesellschafter sind Kammern, Verbände und Banken, die keinen Einfluss auf die laufende Geschäftsführung nehmen: Der Unternehmer bleibt „Herr im Haus“. Im Unterschied zu erwerbswirtschaftlich ausgerichteten Beteiligungsgesellschaften können sie sich bereits mit relativ kleinen Beträgen und an kleineren Unternehmen beteiligen: in Form von Stillen Beteiligungen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und der Rückzahlung zum Nominalwert.

Holger Frommann, Geschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften – German Venture Capital Association e.V. (BVK)

Fortsetzung von Seite 1

tungen der Wirtschaft bieten Risikokapital zumeist in Form von Stillen Beteiligungen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und der Rückzahlung zum Nominalwert an. Sie sind in allen Bundesländern vertreten.

Achtung: Beteiligungsgesellschaften sind keine reinen „Wohltäter“. Sie arbeiten vielmehr erfolgsorientiert. Die wenigsten kommen dabei übrigens insbesondere für innovative/technologieorientierte Existenzgründer als Partner in Frage. Nicht zuletzt deshalb, weil Beteiligungen von weniger als einer halben bis einer Million Mark uninteressant sind. Gerade für Gründer und geringere Beteiligungssummen kommen daher eher die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften in Frage, die öffentlich geförderte Stille Beteiligungen bis zu 2 Mio. DM zu günstigen Konditionen anbieten.

4. Wann bekommt man Beteiligungskapital, wann nicht?

Wer ein schlüssiges und Erfolg versprechendes Unternehmenskonzept vorlegen kann, hat bei Beteiligungsgebern gute Chancen. Eine Konzeption (Business-Plan) sollte neben einer genauen Vorhabenbeschreibung und Angaben über die Qualifikationen der Gründer eine Umsatz-, Ertrags- und Finanzplanung für mindestens die nächsten drei Jahre beinhalten.

Achtung: Suchen Sie (mit Hilfe des BVK) „Ihre“ Beteiligungsgesellschaft. „Rundschreiben“ an alle der Firma bekannten Beteiligungsgesellschaften sind der falsche Weg.

Schlecht vorbereitete Unterlagen, überholte betriebswirtschaftliche Zahlen und eine fehlende, konkrete Strategie für das zu

finanzierende Vorhaben führen zum frühen Scheitern einer Beteiligungsanfrage. Reine Sanierungen sind keine Fälle für Beteiligungsgesellschaften. Konsolidierungen mit schlüssigem Konzept, das „Licht am Ende des Tunnels“ erkennen lässt, haben eher Chancen.

Heinz Haller, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH

Literatur (Auswahl)

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi); **Junge Unternehmen** – Die Schritte nach dem Start Bonn, Berlin. Bestelladresse: BMWi, Postfach 300265, 53182 Bonn, Bestellfax: 0228/42 23 462, Internet: www.bmwi.de



BMWi; **Starthilfe** – Der erfolgreiche Weg in die Selbständigkeit, Berlin. Bestelladresse: s.o.

BMWi; **CD-ROM Softwarepaket für Gründer und junge Unternehmer**, Anwenderprogramme Unternehmens-/Liquiditätsplaner sowie Software zur Früherkennung von Chancen und Risiken; Berlin. Bestelladresse: s.o.

BMWi; **Wirtschaftliche Förderung** – Hilfen für Investitionen und Innovationen, Berlin, Bestelladresse: s.o.

BMWi; **Förderdatenbank**, Internet: www.bmwi.de

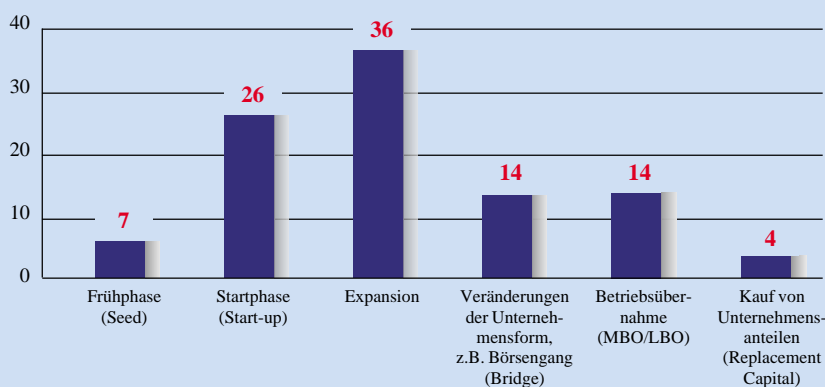
Technologie-Beteiligungsgesellschaft (tbg); Initiative für Innovative, Bonn. Bestelladresse: tbg, 53170 Bonn oder E-mail: info@tbgbonn.de

tbg; Durch Beteiligungskapital zum Markterfolg, Bonn. Bestelladresse s.o.

tbg; Das tbg-Frühphasen-Modell, Bonn. Bestelladresse s.o.

Was wird durch Beteiligungen finanziert?

In Prozent



Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften German Venture Capital Association e. V. (BVK), Berlin 1999

Kontakte (Auswahl)

Deutsche Ausgleichsbank (DtA), 53170 Bonn, Tel: 02 28/83 1-0; Fax: 02 28/831-25 55, Internet: www.dta.de

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK), Residenz am Deutschen Theater, Reinhardtstr. 27c, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/30 69 82-0, Fax: 0 30/30 69 82 20, Internet: www.bvk-ev.de

Business Angels Netzwerk Deutschland (BAND) e.V., Bundesallee 210, 10719 Berlin, Tel.: 0 30/21 00 95 20, Fax: 0 30/21 00 95 234. Gemeinsam mit der Deutschen Börse AG und der KfW: Business Angels Forum. Internet: www.business-angels.de

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Palmengartenstr. 5-9, 60325 Frankfurt/Main. Tel: 0 69/74 31-0, Fax: 0 69/74 31 29 44, Internet: www.kfw.de

KfW und Deutsche Börse AG: INNOVATION-MARKET-Internet: www.exchange.de/innovationmarket

Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft (tbg) mbH der Deutschen Ausgleichsbank, 53170 Bonn, Telefon: 02 28/ 831-22 90, Internet: www.tbgbonn.de

Redaktionservice

Schwerpunkt der nächsten Ausgabe: „Krisenmanagement“

Wenn Sie Anregungen, Informationen oder Fragen zu diesen oder anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an:

Bernd Geisen, Regine Hebestreit
PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR
Menzenberg 9, 53604 Bad Honnef
Tel.: 0 22 24/9 00 3 40, Fax: 0 22 24/9 00 3 41

Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
D-11019 Berlin
E-Mail: buero-li@bmwi.bund.de
Internet: www.bmwi.de

Redaktion:

PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR

Satz:

Andrea Werner, Sankt Augustin

Druck:

Thormann & Goetsch, Berlin

Auflage: 40.000

Hinweis in eigener Sache:

Aus technischen Gründen kann jeder Abonnent jeweils nur ein Exemplar der GründerZeiten erhalten. Einzelne Ausgaben können in höherer Zahl extra bestellt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Risikokapital für Innovationen

Wer ein Unternehmen im High-Tech-Bereich gründen will, hat einen anspruchsvollen Weg vor sich. Der durchschnittliche Finanzbedarf liegt bei fast 3 Mio. DM (bei Projekten, die von der Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH (tbg) der Deutschen Ausgleichsbank finanziert werden).

Geld wird benötigt, um ...

in der Frühphase

ein Unternehmens-Konzept zu entwickeln, die technischen Möglichkeiten und den Markt auf Herz und Nieren zu prüfen und erste Entwicklungsschritte zu tun.

in der FuE-Phase

ein Produkt oder Verfahren bis zur Serienreife zu entwickeln.

ein Produkt oder eine Dienstleistung noch enger an den Markt anzupassen, wozu häufig zusätzliche Forschung und Entwicklung notwendig sind.

in der Exit-Phase

ein Produkt zu verkaufen

ein Unternehmen von seinen Geldgebern wieder „abzunabeln“.

Bundesweite Förderprogramme zur Bereitstellung von Risikokapital (Eigenkapital)

Programm	Länder	Zweck
ERP-Eigenkapitalhilfe-Programm	AL + NL	Für eine ausreichende Eigenkapitalausstattung bei Gründung oder Übernahme eines Unternehmens innerhalb der ersten zwei Jahre (in den alten Ländern) und der ersten vier Jahre (in den neuen Ländern) und nach der Gründung. Kontakt: DtA
ERP-Beteiligungsprogramm	AL + NL	Erweiterung der Eigenkapitalbasis zur Finanzierung von Einrichtung, Erweiterung, Rationalisierung, Innovation, Unternehmensumstellung. Kontakt: KfW
BTU-Programm „Beteiligungskapital für kleine Technologieunternehmen“	AL + NL	Beteiligung an innovativen Vorhaben von kleinen Unternehmen; Phase der Forschung und Entwicklung, Markteinführung. Kontakt: tbg, KfW
DtA-Technologie-Beteiligungsprogramm	AL + NL	Ergänzt das BTU-Programm in Bereichen, die das BTU-Programm nicht (oder nicht vollständig) abdeckt: Frühphase und Exit-Phase (s. Vor allem technologieorientierte Unternehmen brauchen viel Kapital)
„Förderung und Unterstützung von technologieorientierten Unternehmensgründungen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost“ (FUTURE 2000)	NL	Nicht rückzahlbare Zuschüsse sowie Beteiligungen und Beratung; Konzeptionsphase, Phase der Forschung und Entwicklung. Kontakt: tbg
ERP-Innovationsprogramm-Beteiligungsvariante	AL + NL	Für Beteiligungen von Kapitalbeteiligungsgesellschaften an kleinen und mittleren Unternehmen für Kooperationen, Innovationen, Erweiterungen, Rationalisierungen etc. Kontakt: KfW
KfW-Beteiligungsfonds Ost	NL	Zur Finanzierung von Beteiligungen von Unternehmen, Privatpersonen, Kreditinstituten oder Kapitalbeteiligungsgesellschaften an kleinen und mittleren Unternehmen mit einer Betriebsstätte in den neuen Bundesländern; für Forschung und Entwicklung, Erwerb von Gebäuden und Grundstücken, Bauinvestitionen, Anschaffung von Maschinen, Ausstattung, Konsolidierungsmaßnahmen etc.
Eigenkapital-Ergänzungsprogramm (EKE)	NL	Für immaterielle Investitionen (z.B. Markterschließung) der Unternehmen in den neuen Ländern. Außerdem springt das Programm ein, wenn für Sachinvestitionen keine Eigenkapitalhilfe mehr beantragt werden kann. Kontakt: DtA
KfW-Risikokapitalprogramm	AL + NL	Beteiligungsgarantie gegenüber einer Kapitalbeteiligungsgesellschaft, die eine Beteiligung übernimmt; zur Ausstattung kleiner und mittlerer Unternehmen mit Eigenkapital

AL: alte Bundesländer und West-Berlin; NL: neue Bundesländer und Ost-Berlin.